Die osener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespalten Zeile.

№ 305. Mittwoch den 29. Dezember. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 28. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Kreisgerichts-Direktor Költsch zu Grottkau zum Appellationsgericht in Bromberg zu ernennen; und dem Ober-Wegebau-Inspektor Freymann zu Beuel bei Bonn, den Charakter als Baurath zu verleihen.

Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) ist gestern nach Meiningen abgereist.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Sächsischen Hofe, Kammerherr Graf v. Redern, ist von Turin hier angekommen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist nach Koschentin; Se. Durchlaucht der Prinz Herrmann zu Waldeck und Pyrmont, nach Baruth; der Fürst Karl Lichnowsky, nach Ratibor; Se. Excellenz der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Dr. v. Düesberg, nach Münster; Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Schaffgotsch, nach Warmbrunn; der Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Meisdorf; und der Erb-Kämmerer im Fürstenthum Münster, Graf v. Galen, nach Münster abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 24. Dezember. Es ist das Dekret erschienen, welches Jerome und seine Nachkommen, wenn der Kaiser keinen Erben hinterläßt, als Nachfolger bezeichnet.

Der „Moniteur" enthält die Verfassungs-Aenderungen, wie sie der Senat mit 64 Stimmen gegen 7 angenommen.

Garibaldi hat seine Kreditive als päpstlicher Nuntius beim Kaiser erhalten; jene für den Toskanischen Gesandten, Fürsten Poniatowski, sind ausgefertigt und abgegangen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 24. Dezember. Der Kaiser ist gestern Abend von Berlin hierher zurückgekehrt.

Deutschland.

☾ Berlin, den 26. Dezember. Am heiligen Abend waren alle Mitglieder des Königshauses in Charlottenburg um den König versammelt und nahmen hier die Geschenke in Empfang, die ihnen entweder von Sr. Majestät bestimmt waren, oder die sie sich gegenseitig aufgebaut hatten. An unserm Hofe besteht nämlich die Sitte, daß die Geschenke, mit denen sich die Prinzen und Prinzessinnen am Weihnachtsabende erfreuen wollen, zum Könige gebracht werden und erst hier zur Vertheilung kommen. Den Kindern bescheren die Eltern zu Hause, doch erhalten auch sie vom Könige Geschenke und erscheinen deshalb, wie die Eltern, an diesem Abend bei Sr. Majestät. Der Prinz Carl, dessen Zustand jetzt nicht mehr Anlaß zu ernsten Besorgnissen geben soll, ließ sich am Freitag Abend aus dem Krankenzimmer in den Saal tragen, um bei der Weihnachtsbescherung seiner Kinder, des Prinzen Friedrich Carl, der Prinzessinnen Louise und Anna, zugegen zu sein. An den Festtagen erschienen die Mitglieder der Königlichen Familie im Dom, in der Dreifaltigkeitskirche und in der Mathäikirche, wo die Prediger Strauß, Krummacher und Büchsel den Gottesdienst abhielten. Nachmittags fand Familientafel in Charlottenburg statt.

Der Ministerpräsident von Manteuffel wird bereits morgen von seinem Gute wieder zurückerwartet. Die Abreise erfolgte bekanntlich einige Stunden später, da Depeschen eingegangen waren, über die Herr von Manteuffel zuvor dem Könige noch im hiesigen Schlosse Vortrag hielt.

Von den Zollverhandlungen, welche hier die Herrn v. Bruck und v. Pommer-Esche führen, sind mir zwar bisher keine Spezialitäten bekannt geworden, doch höre ich, daß die Intentionen Oesterreichs dahin gehen, den Rohstoffen einen freien Handelsverkehr zu verschaffen. Kommt der Vertrag zur Ausführung, so gewinnt namentlich Schlesien ungemein dabei, indem alsdann sowohl die Kohlenbergwerke, als auch die Eisen-Produzenten auf einen bedeutenden Absatz zu rechnen haben. Auch dem Schlesischen Zink würde ein derartiger Vertrag Vortheile bringen; doch ist nur zu bedauern, daß in Schlesien bloß ein einziges Blechwerk besteht und dies gehört der Seehandlung.

In letzter Zeit war hier viel von massenhaften Uebertritten der Protestanten zum Katholizismus die Rede. Den Consistorien ist von derartigen Vorgängen nichts bekannt geworden und hat sich diese ganze Nachricht als eine Erdichtung herausgestellt. — Der Bruder der Fürstin von Liegnitz, Graf Harrach, ist, nachdem er sich lange mit der Frage beschäftigt, welcher Kirche, ob der protestantischen oder der katholischen, der Vorzug zu geben sei, nach vorhergegangener Vorbereitung durch den Gesandtschaftsprediger in Neapel, zum Protestantismus übergetreten.

Unter den aus der Provinz Posen der 2. Kammer zugegangenen Petitionen befindet sich auch die des Bäckers u. Mehlhändlers Hirsch zu Rogasen, in welcher die Einführung von Mühlenwaagen und Mühlenwaage-Tabellen beantragt wird. Dieselbe ist der Kommission für Handel und Gewerbe, Vorsitzender v. Kotze, übergeben worden. Von den Posener Abgeordneten gehören dieser Kommission an: der Polizei-Direktor v. Bärensprung und der General-Post-Direktor Schmückert.

Den aus Wien hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Kaiser am Freitag früh 5 Uhr, nachdem er Tags zuvor in Prag noch auf dem Invalidenplatze eine Musterung der Truppen abgehalten hatte, in der Kaiserl. Burg wieder eingetroffen. (v. tel. Dep. Wien.)

Das hiesige Morgenblatt „die Zeit" ist durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesitzers Hänel übergegangen und wird nun, als großes Blatt ausgestattet, als ein unabhängiges conservatives Organ erscheinen.

Das strenge Regiment des Winters, welches mit dem heiligen Abend anzuheben schien, ist bereits wieder einem milden Frühlingswetter gewichen. Gestern und heute hatten wir einen feinen Regen. Dies milde Wetter thut unsern Armen wohl, die Landwirthe aber erfüllt es mit Besorgniß.

☾ Berlin, den 27. Dezember. Der Minister-Präsident von Manteuffel ist bereits gestern Abend von seinem Gute wieder nach Berlin zurückgekehrt. Da seine Rückkehr früher erfolgt ist, als Anfangs bestimmt war, so trägt man sich hier mit der Vermuthung, daß Herr von Manteuffel durch irgend ein Ereigniß veranlaßt worden sei, seinen Aufenthalt auf dem Lande abzukürzen.

Die Anerkennung des Französischen Kaisers Seitens der 3 Großmächte Preußen, Oesterreich und Rußland steht, wenn sie nicht schon in diesem Augenblick erfolgt ist, jedenfalls sehr nahe bevor, da die Verhältnisse vollständig regulirt und den Gesandten in Paris bereits die betreffenden Instruktionen zugegangen sind. Die Depeschen, deren ich in meinem letzten Bericht Erwähnung that, und über die der Ministerpräsident am heiligen Abend vor seinem Ausfluge auf das Land noch Sr. Majestät im hiesigen Schlosse Vortrag gehalten, sollen mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehen. Auch von den Depeschen, welche Herr v. Manteuffel nach diesem Vortrage sofort expedirt, will man wissen, daß sie auf die Anerkennung Bezug hatten.

Der bisherige Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Prokesch-Osten, der nicht, wie früher allgemein behauptet wurde, die Rückreise nach Wien mit dem Kaiser angetreten hat, wird unsre Stadt noch im Laufe dieser Woche verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach Rom zu begeben. Welche Aufgabe dieser Diplomat dort zu lösen hat, ist schon angedeutet worden; er soll dem früheren Oesterreichischen Einfluß, der durch das Auftreten der Franzosen einen gewaltigen Stoß erlitten, wieder Geltung verschaffen. — Daß Herr von Prokesch durch diese Mission seinem bisherigen Wirkungskreise entzogen worden ist, hat in allen Kreisen, wo seine Intentionen gegen Preußen, namentlich aber seine Verbindungen mit der Coalition im Sommer während des Congresses bekannt geworden waren, einen guten Eindruck gemacht. — Daß Hr. v. Prokesch nicht, wie das Wiener Cabinet seiner Zeit beabsichtigte, eine Sendung nach Konstantinopel erhalten hat, soll Rußland durchgesetzt haben.

Bei der Regierung zu Bromberg und Posen gehen, wie ich aus guter Quelle weiß, in diesen Tagen einige Personal-Veränderungen vor. Der Regierungsrath Rohrscheidt in Bromberg ist nämlich nach Gumbinnen und der Regierungsrath Lübbe nach Posen versetzt. Mit der Bearbeitung der Domainen- und Steuer-Partie in Posen ist der Regierungsrath Gebauer, seither in Minden, beauftragt worden. Ferner geht der Assessor Meß nach Magdeburg und an seine Stelle tritt der Assessor beim Appellationsgericht Lintz.

— Der Staats-Anz. bringt Seitens des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Bekanntmachung vom 24. Dezember 1852 — betreffend die Auflösung der als Deputation der Ostbahn zu Stettin eingesetzten besonderen Eisenbahn-Direktion, so wie Vereinigung derselben mit der Direktion zu Bromberg; ferner die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. November 1852 — betreffend die Truppenmärsche an Sonn- und Festtagen, wonach 1) sowohl auf Märschen, als während der Truppenübungen, — soweit es sich ohne erhebliche Inkonvenienzen thun läßt, — die Ruhetage überall an Sonntagen abzuhalten sind; 2) in denjenigen Fällen, wo Märsche an Sonntagen nicht vermieden werden können, das Aufbrechen aus dem Marsch- resp. dem Kantonnements-Quartier so zeitig anzuordnen ist, daß der Gottesdienst am Orte keine Störung erleidet, und 3) bei der Unvermeidlichkeit von Märschen an Sonntagen auch der Durchmarsch durch Ortschaften, sowie das Einrücken in den neuen Bestimmungsort, während des Gottesdienstes, ohne Störung zu verursachen — also ohne das Spiel zu rühren — erfolgen muß.

Frankfurt a. M., den 23. Dezember. Es konnte nicht fehlen, daß der vor Kurzem zu Stande gekommene Verkauf des größten Theils der Deutschen Flotte in einem Theil der Deutschen Presse eine Wiederholung früherer Klagen und Vorwürfe hervorrief. Preußen hat vor Allem und stets die größte Bereitwilligkeit bewiesen, der nationalen

Wer mit Gott ist, mit dem ist auch Gott.

Eine Erzählung von Czajkowski.

Aus dem Polnischen übersetzt von K. A. Schönke.

(Fortsetzung aus Nr. 302.)

V.

Der Oktober, der Lieblingsmonat der Jäger, war vorbei; die nebeligen Morgen, die silberweißen Reife waren vergangen, der alte Weibersommer dahingeschwunden, der November mit seinem gefrornen Erdreich stimmte die Jäger traurig, erheiterte sie dann durch frische Fährten und ging auch vorüber. Es kam der Dezember mit scharfem Froste, weißem Schnee und schmutzigem Wetter. In dem Dorfe Kukulan sprachen die Schloßkosaken unter einander: „Hat unser Herr irgend einen Zaubertrank genossen, oder ist der Teufel bei ihm eingekehrt?" Die Treib- und Windhunde zerraseten die Felder, die Hetzpferde fraßen sich dick und fett, wie Tonnen, die Hasen äseten im Garten die jungen Bäumchen an, auf den Vorwerken würgte der Fuchs die Hühner und die Wölfe holten die Schafe aus den Ställen; der Herr saß wie ein Pilz zu Hause. Schon war eine Woche seitdem verflossen, als er beim Unterkämmerer war. Es war eine unheilvolle Zeit für ihn gekommen; Schade um den Herrn, es war ein guter Herr. — Und was war mit dem jungen Herrn Raski vorgegangen? Er ging in die Kirche und betete, stritt sich nicht mehr mit Pater Nicephor, sondern berathschlagte etwas mit ihm, kleidete sich mit einer Czamarka und ritt beständig nach dem weißen Herrenhause; auch aus ihm wird noch ein Mensch — denn in ihm fließt Lachenblut, — und ein Lache wird früher oder später ein Lache.

So oft Sawyna nach dem weißen Herrenhofe ritt, so oft traf er dort den Grafen Kammerjunker. Obgleich der Unterkämmerer Iwan stets wie einen Sohn empfing, obgleich auch die Damen gegen ihn stets dieselben waren, so war Iwan doch verdrießlich; er wußte nicht, wovon er zu sprechen anfangen, nicht wie er sich wenden sollte. Er hätte das Gräflein nach Kosakenweise traktiren mögen, aber er konnte keine Veranlassung dazu finden, denn der Graf kroch und schwänzelte wie ein Mops und machte dem Fräulein Komplimente, und wenn Fräulein Josepha nur anfing, Französisch zu plappern, oder den Grafen etwas zu freundlich anblickte, so wurde Sawyna fast des Teufels; er wurde zornig und ging, ohne etwas zu sprechen, hinaus. In seinem Dorfe sehnte er sich dann einige Zeit hindurch nach dem Mädchen und kehrte wieder zu ihr zurück.

Inzwischen hatte auch Raski die Seinige gefunden, schwatzte ihr viel von seinem übergroßen Verstande vor, aber das Mädchen setzte ihm durch das gläubige Gefühl ihres Herzens den Kopf zurecht und trug so den Sieg über ihn davon, denn Herr Raski glaubte, fühlte und liebte von der Zeit an, und Fräulein Rosalia herrschte nicht mit dem Verstande über das Herz, sondern mit dem Herzen über den Verstand.

So verstrich die Zeit bis zum 11. Dezember, dem Namens- und Geburtstage des Herrn Unterkämmerers. Im weißen Herrenhause fand ein glänzendes Mahl statt, es wimmelte von Gästen: Sawyna Raski, der Graf und Jelowajski, Alle waren da. Bei Tische wurden mit Fröhlichkeit und bis auf den Grund mächtige Humpen geleert und zwar so redlich, daß bei der Nagelprobe auch nicht ein Tröpfchen Wein aus dem Becher floß. In den Köpfen fing es an heiß zu werden, das Blut wallte auf, und als die Musik die Polonaise aufspielte, da bewegten sich alle munter und fröhlich und tanzten mit festem Tritt den Nationaltanz. Darauf folgte der Masurek. Die Mädchen tanzten in koketten Wendungen, in lustigen Sprüngen, die jungen Männer häufig mit den Absätzen zusammenschlagend und stark auftretend, Alles war froh und jubelte.

Warum wurde Iwan plötzlich so finster? So eben hatte er noch mit Fräulein Josepha getanzt und an Augen und Gesicht war zu sehen, daß er nicht mit dem Körper, sondern auch mit Herz und Seele jubelte. Nach dem Masurek sprach er etwas mit Fräulein Josepha, wandte sich plötzlich von ihr ab, trat an eine Wand und lehnte sich an dieselbe, als wenn er sie mit den Schultern umwerfen wollte. Es wurde wieder Masurek getanzt; er tanzte nicht, finster, wild blickte er vor sich hin. Fräulein Josepha drehte sich mit dem Grafen im Kreise herum; Sawyna's Herz ward schmerzlich berührt, seine Augen verfinsterten sich. Wie mit satanischer Freude kam Fräulein Salomea zu ihm und sprach mit Lächeln: „Monsieur, Sie tanzen nicht? quelle idée!" Er antwortete nichts; sie blickte auf die Tänzer und sagte: „Wie Josephine tanzt! Was für ein hübsches Paar! Il est charmant, Monsieur le comte!" Sie durchbohrte mit diesen Worten Sawyna's Herz; er sprach bei sich: Möchtest du dich doch fortpacken, du Plagegeist! und wendete sich ab von ihr.

Nach Beendigung des Masurek näherte er sich wieder Josephen. Den Grafen drängte er fort, als suchte er ihn absichtlich zu reizen. Der Graf verneigte sich tief mit den Worten: »Pardon, pardon!" und zog sich auf die Seite zurück. Iwan's Unterredung mit dem geliebten Mädchen war kurz. Traurig war er zu ihr gegangen und zornig verließ er sie. Er traf Raski und sagte zu ihm: „Sie liebt mich nicht." „Wer hat Dir das gesagt?" „Sie selbst — geh, fordere ihn, er soll sich gleich stellen, dieser Hund!" „Wer denn?" „Dieser Graf. Einer von uns muß fallen." „Iwan, bedenke doch; was hast Du davon? — wenn sie Dich nicht liebt." Iwan schwieg, aber nach einer Weile fügte er in traurigem, doch bitterem Tone hinzu: „Es ist wahr, er möge leben, doch wir wollen fahren." — Ignatz Raski hatte Mitleid mit seinem Vetter, er begriff die Leiden seines Herzens und wiederholte: „wir wollen fahren" und sie gingen hinaus.

Im weißen Herrenhause schallt Musik, man tanzt, freut sich und jubelt. Der Unterkämmerer suchte einige Mal nach Iwan und Raski und murmelte: „Was haben sie ihm nur wieder gethan? Es ist eine Strafe Gottes, wenn Jemand verliebt ist; aber bei uns war es eben so; man müßte sie schon verheirathen." Fräulein Rosalia machte der älteren Schwester über Etwas Vorwürfe, denn kein Lächeln zierte die Wange und in ihrem Auge lag der Schmerz des Mitleids. Und Fräulein Josepha blickte umher und seufzte; doch die Musik ertönte und man tanzte bis zum hellen Morgen.

Nach einigen Tagen kam Herr Raski allein auf den weißen Herrenhof geritten und brachte an den Unterkämmerer einen Brief von Iwan. Es war ein Abschiedsschreiben; er verehrte den Freund seines Vaters wie ein Sohn, er meldete ihm, daß er sich nach Warschau begebe, um in die Reihen des Polnischen Heeres zu treten; seiner Liebe gedachte er auch nicht mit einem Worte. Er bat um den Segen und in einer Nachschrift fügte er für die Damen die Versicherung seiner Hochachtung bei. Der Unterkämmerer las, wurde traurig und sprach: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, wie der Vater, so der Sohn; er ist als Mensch und als Pole ehrenwerth, aber er hätte hier bei den Seinigen bleiben sollen; vielleicht kommen wir auch hier noch zu etwas." Fräulein Josepha weinte und sagte: „Ich habe ihm ja nur gesagt, ich würde tanzen, mit wem es mir gefalle," und tiefe Trauer bedeckte das schöne Gesicht. Fräulein Salomea sagte lächelnd: „Mit dem Säbel in der Hand à cheval wird er charmant sein!" — Und Fräulein Rosalia, für Iwan wohlgesinnt und froh, daß Herr Raski geblieben war, betete um Sawyna's Rückkehr, und als Raski erzählte, daß er vor seiner Abreise noch gebeichtet und kommunizirt habe, als schicke er sich zur Reise in die Ewigkeit an, so wiederholte er: Gott wird ihn uns wieder zurückführen, denn wer mit Gott ist, mit dem ist auch Gott.

VI.

In Warschau, der Polenstadt, der Hauptstadt Siegmund's, war auf dem Königlichen Schlosse eine rothe Fahne aufgesteckt. Ein weißer Adler breitete auf derselben seine Flügel aus; er schien sich in Blut zu baden und zu rufen: „Blut! Blut!", aber neben ihm sprengte nicht der liebe silberne Reiter im blauen Felde dahin und der Erzengel zeigte sich nicht in seinem Silberglanz auf dem himbeerrothen Himmel, obgleich die Litthauischen und Russinischen Brüder schaarenweise unter die Lachische Fahne eil-

Idee der Deutschen Flotte eine entsprechende und würdige Gestalt zu geben. Wenn dieser Zweck durch die im Entstehen begriffene Deutsche Flotte nicht erreicht wurde, so konnte es nur für angemessen erachtet werden, auf dieselbe nicht noch fortdauernd größere Kosten ohne irgend einen ersichtlichen Nutzen zu verwenden. Daß dies nicht ohne Verluste geschehen konnte, ist für jeden Unbefangenen, der die vorliegenden Verhältnisse erwägt, vollständig klar. Zunächst nämlich befanden sich die Schiffe selbst, wie hinreichend konstatirt, nicht eben in einem vortheilhaften Zustande. Es wird auf das Bestimmteste versichert, daß dieselben von der trockenen Fäule großentheils angegriffen und beschädigt, so wie daß die besseren unter ihnen alt und nicht völlig dienstfähig seien. Dazu tritt, daß gegenwärtig eine Nachfrage ausländischer Staaten nach Kriegsschiffen nicht vorhanden war, und daß die verkauften 6 Schiffe als Fracht- und Transportschiffe sich wegen Mangels an Raum unbrauchbar erwiesen. Sie konnten daher nur als Packetschiffe benutzt werden. Der Begehr nach solchen ist aber schon an und für sich selten und steigert sich die Schwierigkeit des Verkaufs noch mehr dadurch, daß man auf einen völlig soliden und sichern Käufer sehen mußte. Durch eine Ablehnung des Seitens der General-Steam-Navigation-Company gemachten Kaufgebots würde sich nur die mit bedeutenden Kosten verbundene Ueberwinterung der Schiffe nothwendig gemacht haben, ohne daß eine irgendwie begründete Aussicht für einen demnächstigen bessern Verkauf vorhanden gewesen wäre. Alle diese Umstände werden bei einer ruhigen und nüchternen Erwägung, die ihren Maßstab aus den gegebenen Verhältnissen entnimmt, den geschehenen Verkauf als völlig motivirt erscheinen lassen.

(Preuß. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 21. Dezember. In Folge eines Schreibens des hochwürdigen Fürstbischofs von Brixen, welches den Wunsch aussprach, daß die förmliche Wiedereinführung der im Jahre 1848 aufgelösten Konvikte der Jesuiten und Liguorianer in Innsbruck befürwortet werden möchte, hat eine Berathung des Bürgerausschusses darüber stattgefunden, dessen Majorität indeß erklärte, daß die Wiedereinführung der erwähnten Ordens-Kongregation keinesweges im Bedürfniß der Stadt Innsbruck liege.

Durch Nachrichten von der türkischen Grenze wird bestätigt, daß die Montenegriner sich immer noch im Besitze der Festung Zabljak befinden. Dieselbe wird zwar von den Türken fortwährend mit Projektilen beworfen, die Montenegriner leisten jedoch den tapfersten Widerstand und haben einige gefangen genommene türkische Artilleristen gezwungen, ihnen Unterricht zu geben im zweckmäßigen Gebrauche der Geschütze und sie dabei zu unterstützen. Selim Redschi, der Befehlshaber der Festung, ist nach seinem Eintreffen in Scutari in Ketten gelegt worden. Derselbe soll indessen bereit sein, sich der strengsten Untersuchung zu fügen, und versichert, nicht an ihm liege die Schuld, sondern die Unthätigkeit des Veziers von Scutari, welcher die Festung vernachläßigt, und die für dieselbe ausgeworfenen Bau- und Reparaturfonds nicht zur rechten Zeit ihrer Bestimmung zugeführt habe, sei die Ursache der Ueberrumpelung geworden. Podgorizza würde das gleiche Schicksal wie Zabljak gehabt haben, wenn dessen Bewohner nicht der kleinen Besatzung tapferen Beistand geleistet hätten. In Antivari fehlte es an Munition. Es fand sich zwar in der Festung Kanonenpulver vor, dies stammte jedoch aus den Zeiten der Venetianer und mußte mit eisernen Hauen losgemacht werden. Ebenso fand man ungefähr 200,000 Pfund altes Blei, woraus Flintenkugeln gegossen wurden. Am 1sten d. M. langte endlich aus Scutari Munition an mit dem Befehle, die Montenegriner anzugreifen. Der Kommandant Selim-Bey zog noch denselben Tag mit etwa 900 Bewaffneten und 1 Kanone gegen den Feind. Kurto-Bey sammelte aus Markovich und Spizza etwa 100 Mann unter seine Fahnen und führte sie gegen Montenegro, mußte aber der Ueberzahl der Feinde weichen, während Selim-Bey, von der Mehrzahl seiner Truppen verlassen, genöthigt war, sich nach Turgemille zurückzuziehen. Am 4ten sollten die Bewohner von Antivari einen neuen Angriff gegen Montenegro machen, aber ungern zogen sie aus, und ein drittes Mal werden wohl wenige dem Befehle Folge leisten.

Frankreich.

Paris, den 22. Dezember. Der große Ball, welcher gestern Abends im Schlosse von Compiegne Statt gefunden hat, ist äußerst glänzend gewesen. Von dem Luxus der Toiletten werden die unglaublichsten Dinge erzählt und trugen beinahe sämmtliche Damen die neue Kaiserliche Frisur, das Haar mit Gold oder Silber gepudert. Diese neue Art von Puder ist sicher dem Jahrhundert des Fortschrittes, in dem wir leben, angemessen, und wenn es auch nicht wahr ist, was man erzählt, daß der Kaiser selbst der Erfinder sei, so haben wir doch sicher diese Erfindung dem Kaiserreiche zu verdanken. In der Italienischen Oper erschienen gestern Abends ebenfalls mehrere Damen mit der neuen Frisur, und war dort namentlich eine blonde Russische Gräfin mit Silber-Puder im Haare das Ziel aller Lorgnetten.

— Der Präfekt des Seine-et-Marne-Departements, Herr Lerat de Magnitot, hat jedes öffentliche Auftreten der Freimaurer und andrer Verbindungen mit ihren Abzeichen verboten. Dies fällt um so mehr auf, als bekanntlich ein naher Verwandter des Kaisers einen hohen Grad unter den Freimaurern bekleidet.

Beim Empfang, der am Sonntag im Palast von Compiègne stattfand, wurden mehre Reden gehalten, die sich jedoch weder in der Form, noch in ihrem Inhalt von denen unterschieden, die in den letzten drei Monaten fast alle Tage die Spalten der Journale ausfüllen. — Unter den alten Soldaten aus dem Kaiserreich, die dem Kaiser ebenfalls vorgestellt wurden, befand sich auch ein gewisser Pinchon, erster Grenadier der Insel Elba, den der Kaiser mit eigener Hand dekorirte. — Nach dem Gottesdienst in der Kapelle, den der Bischof von Beauvais feierte, fand ein Frühstück statt. Der Kaiser saß zwischen Lady Cowley und der Gemalin des Spanischen Gesandten; der Bischof von Beauvais saß neben dem Baron v. Rothschild. Bei der Sonntags-Promenade im Wald folgten die Gäste des Kaisers demselben zum Theil zu Pferd, zum Theil im Wagen. Madame de Contades und die Gräfin v. Persigny wurden unter den Reitenden bemerkt. Nach dem Diner war Konzert, zu dem alle bedeutenden Personen der Stadt und Umgegend eingeladen worden waren. Des Abends war die Stadt wieder illuminirt.

Das Gymnasium von Compiègne betheiligte sich ebenfalls bei der Revüe von Compiègne. Beim Défilé näherte sich einer der Schüler dem Kaiser und bat ihn in einer kleinen Rede um die Ehre, ihrem Kollegium den Namen Louis Napoleon geben zu dürfen, was natürlich sofort gestattet wurde.

Vorgestern fand in Compiègne die große Hetzjagd statt. Alle eingeladenen Herren waren in Jagdanzug; auch mehre Damen, wie Madame Drouyn de Lhuys, de Contades und Mademoiselle de Montijo, trugen Jagdkleider. Kurz vor Mittag stieg der Kaiser in einen mit 6 Pferden bespannten Jagdwagen; die Prinzessin Mathilde, die Gräfin von Persigny, die Gräfin Drouyn de Lhuys, so wie mehre andere Damen nahmen im Kaiserlichen Wagen Platz. Vier andere Wagen brachten die übrigen Eingeladenen nach dem Kreuzweg des Cours Bourbon, wo der Angriff begann. Drei Hirsche wurden an dieser Stelle aufgejagt, jedoch nur ein einziger während zwei Stunden verfolgt. Er suchte in den Teichen von Sainte-Perrine ($2\frac{1}{2}$ Stunden von Compiègne entfernt) eine Zufluchtsstätte. Nach einer energischen Vertheidigung wurde er vom Obersten Ney getödtet, der, nachdem der Hirsch bereits drei Flintenschüsse erhalten hatte, in einen Nachen sprang, um ihm mit seinem Jagdmesser den Rest zu geben. Der Kaiser, bekanntlich ein guter Reiter, ließ sich durch keine Hindernisse aufhalten und war immer der Jagd voraus. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr war der Kaiser und sein Gefolge wieder im Schloß zurück. Um 5 Uhr setzte man sich zur Tafel. Um 8 Uhr Abends fand in dem mit Fackeln erleuchteten Ehrenhofe die feierliche Ausstellung des Hirsches statt. Den Bewohnern von Compiègne gestattete man, sich dem Eisengitter des Schloßhofes zu nähern, um dieses Schauspiel mit anzusehen. Des Abends versammelten sich die Kaiserlichen Gäste im Salon des Kaisers. Morgen werden alle Beamten der Residenz Compiègne dem Kaiser vorgestellt werden.

— Die Proklamation des Kaiserreichs hat am 12. Dezember in ganz Algerien auf sehr feierliche Weise stattgehabt. Eine Salve von Kanonenschüssen kündigte den Bewohnern von Algier den festlichen Tag an. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich alle Offiziere der Marine und Land-Armee, so wie alle Civil-Beamten auf dem Regierungsplatz. Die Proklamation wurde vorgelesen, worauf der Bischof von Algerien ein Te Deum abhielt. Hierauf defilirten die Truppen vor den Behörden. Während dieser Feierlichkeit wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Um 2 Uhr begab sich das Offizier-Korps nach dem Garten von Marengo, wo eine Büste des Kaisers eingeweiht wurde. Des Abends war großes Bankett beim General-Gouverneur und später Ball im Hotel des Ober-Kommandanten der Marine.

Nach dem „Akhbar“ von Algier sind alle Chefs der Revolution von Laghuate entkommen. Ben Chuhra, Kaïd der El-Arba, soll sich vor der Besetzung der Stadt aus dem Staube gemacht haben. Yahya, Bruder des Ex-Kalifen Ben-Salem und der alte Sheriff sind bis zum letzten Augenblick geblieben; sie fanden aber doch ein Mittel, zu entkommen. Sie gaben sich nämlich den Anschein, als gehörten sie zu einem Französischen Araber-Reiter-Detachement und meldeten sich bei einem Kavallerieposten, indem sie vorgaben, sie hätten ein Schreiben an den General Pelissier. Kaum hatten sie die Wachtposten-Linie passirt, so schöpfte man Verdacht. Man setzte ihnen nach, jedoch ohne Erfolg. Sie waren gut beritten und die Dunkelheit der Nacht begünstigte ihre Flucht. — Der Adjutant des Generals Pelissier, Hauptmann Ranson, wird vier Fahnen, die man den Arabern in Laghuata abgenommen hat, auf Befehl des Generalgouverneurs von Algerien nach Paris bringen, um sie dem Kriegsminister auszuantworten, der sie dem Kaiser überreichen wird.

— Unglaublich ist es, wie in Paris die Häusermiethe steigt. An der Ecke der Rue Vivienne, am Börsenplatze, mußte ein Haus des Alignements wegen abgebrochen werden, dessen Erdgeschoß ein Kaffeewirth inne hatte, welchem der Eigenthümer für die Zeit des Umbaues eine Entschädigung von 40,000 Fr. zahlte. Ein Schneider fand die Stelle geeignet zu einem Kleider-Magazine, ließ sich mit dem Kaffeewirth in Unterhandlung ein und erstand von demselben das Pachtrecht gegen 40,000 Fr., so daß der Kaffeewirth sich ein Vermögen von 80,000 Fr. machte, ohne zu wissen, wie. Das Haus ist jetzt unter dem Namen Palais de Cristal ein reich ausgestatteter Kleider-Bazar.

Die Allmacht des Kaisers bethätigt sich auf verschiedene Weise und erstreckt sich auch bis auf die Verhältnisse der Theater. Einer der besten jungen Schauspieler von Paris, Herr Lafontaine am Gymnase, ist auf Befehl des Kaisers mit 10,000 Frs. Gehalt und sonstigen Vortheilen vom Theatre Français engagirt worden. Da dieser Schauspieler contraktlich noch mehrere Jahre am Gymnase gebunden war, so hat der Direktor dieses Theaters ihn „auf den Wunsch des Kaisers“ von seinen Verpflichtungen entbinden müssen. — Der Marquis von Trouhonbon (?), Gesandter des Kaisers Faustin I. von Hayti, ist hier eingetroffen. Derselbe ist von seinem Gebieter mit der Mission hieher gesandt, einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen. Der schwarze Diplomat entfaltet großen Luxus und hat ein zahlreiches Gefolge.

Paris, den 23. Dezember. Die heute hier angekommene Anrede des Kaisers von Oesterreich an die Preußischen Offiziere (s. Pos. Ztg. Nr. 300) hat nicht geringes Aufsehen erregt und dazu beigetragen, gewisse Bedenklichkeiten, welche zuerst durch die verzögerte Anerkennung des Kaisers als Napoleon III. angeregt wurden, neu zu erwecken.

Sie können solches daraus entnehmen, daß die halboffizielle Havas'sche Correspondenz in der Uebersetzung, welche so eben den hiesigen Journalen zugeht, die ganze letzte Phrase: „Und darum kann ich auch an dieser Stelle die feste Ueberzeugung aussprechen, daß beide Armeen, was immer für Ereignisse kommen werden, u. s. w.“, weggelassen hat. Daß dieses Fortlassen der wichtigsten Stelle auf Befehl des Ministeriums geschehen ist, kann wohl nicht bezweifelt werden; es wird dadurch freilich nur erreicht, daß die Bedeutung der weggelassenen Worte desto greller hervortritt.

In wenigen Tagen wird aber wohl allen vagen Vermuthungen und pikanten Commentaren ein Ende gemacht sein. An ernstliche Conflikte hat im Grunde Niemand geglaubt; aber selbst ein Erkalten der freundschaftlichen Verhältnisse mit den nordischen Mächten reicht hin, um gewisse Besorgnisse wach zu halten, um den politischen Geistersehern Visionen zu verursachen. In den politischen Salons fängt man bereits an, die Gültigkeit der Verträge von 1815 zu diskutiren und die Eventualitäten zu berechnen, unter denen Frankreich diese an seine Niederlagen erinnernden Dokumente desavouiren müßte. Es versteht sich von selbst, daß die Regierung diesen Combinationen keine Nahrung liefert; es gilt vielmehr für ausgemacht, daß der Kaiser fest entschlossen ist, alles, was an diesen Verträgen noch lebensfähig ist, immer aufrecht zu erhalten. Es ist bekannt, daß er diese Erklärung England gegenüber gegeben hat.

Die Regierungs-Journale sind mit der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten sehr zufrieden und heben besonders die Stelle hervor, in der er seinem Nachfolger die bisher befolgte Politik zur Nachahmung anempfiehlt, der zufolge sich Amerika niemals in die inneren Angelegenheiten anderer Länder mischen soll; sie drücken aber gleichzeitig die Besorgniß aus, daß die jetzt bald ans Ruder gelangende demokratische Partei diese weisen Rathschläge wenig beherzigen werde.

Der Moniteur veröffentlicht einen langen Bericht des Generals Pelissier an den General-Gouverneur über die Erstürmung von Laghouate. Der Französische Verlust belief sich danach auf 30 Todte, worunter 1 Offizier, und beinahe 300 Verwundete, worunter 17 Offiziere. Mehrere Verwundete starben später im Spitale. Die Besatzung, von der bloß zwanzig Reiter entkamen, hat sich muthig vertheidigt. Die Zahl der gefallenen Araber giebt der Bericht auf 700 an; 450 waffenfähige Männer, worunter 300 Bewaffnete, die sich in die Gär-

---

ten, die Pferde bestiegen, die Schwerter zogen und riefen: „Für Polen! für Polen!“

So weit man blicken konnte, hatten rund um Warschau große Schaaren von Kriegsleuten die Stadt und die Gefilde, die Dörfer und die Anhöhen bedeckt. So weit das Ohr reichte, ertönte von allen Seiten Waffengeklirr, Stampfen der Rosse, Geschrei und Lärm; die Menge der verschiedenen Völker war so groß, wie Sand am Meer. Hier pfiff sich fröhlich, als ob's zum Tanze ginge, der Franzose etwas vor, dort tummelte der Ungar, mit Gold bedeckt wie zu Hunjady's Zeiten, sein Roß; hier rühmte ein Brandenburger Friedrich den Großen und paßte seine Kriegsrüstung an; dort renommirte ein Böhme, der nahe Verwandte des Lachen, denn er erinnerte sich daran, daß auch er einen blinden Ziska, einen wilden Wallenstein gehabt; hier plauderten die steifen Germanen und klirrten mit den Waffen; dort sangen fröhliche Slaven aus Illyrien ihre Lieder und rühmten sich auf Dalmatier-Weise; hier runzelten wohlgenährte und abergläubische Iberier wild ihre Stirn; dort schmückten die kriegerischen Sachsen ihre hellen Haare und schärften ihre Waffen; hier blickte der Italiener mit dem Auge des Mißtrauens umher und spann im Innern Verrath; dort badete der Mameluk seine orientalische Stirn in der Luft und ließ seinen stolzen Blick über die Erde gleiten. Und alle diese Schaaren schrien: „Auf Moskau! Auf Moskau!“

Sind das Kreuzfahrer, die ausziehen, um für den göttlichen Glauben zu kämpfen oder Freiheitsmänner, welche kommen, um die Völker aus der Sklaverei zu erlösen? — O nein, ein Mann nur weiß es, wohin und wozu er sie führt; sie dienen Alle seinem Willen. Und dieser Mann, im grauen Ueberrocke, ritt auf weißem Rosse vor den Schaaren und die Haufen riefen in verschiedenen Sprachen, wie beim Babylonischen Thurmbau: „Es lebe der Kaiser! Auf Moskau! Auf Moskau!“

Die Kriegesschaaren durchzogen wie Heuschrecken das Polenland. Wo sie durchkamen, da richteten sie Verheerung und Hungersnoth an; auf ihrer Spur wuchs viele Jahre weder Gras noch Getreide. — Lachen-Regimenter ziehen voran und zeigen den Weg; Kinder des lachischen Bodens geben Alles hin, und freuen sich noch, indem sie wähnen, das geschehe Alles fürs Vaterland. Und der Führer im grauen Ueberrock, der über unbekannten Dingen brütet, giebt nur Befehle zum Vorwärtsgehen und in verschiedenen Sprachen rufen die Schaaren: „Auf Moskau! Auf Moskau!“

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

Das statistische Bureau liefert über die Armenpflege in Preußen folgende interessante Zusammenstellungen. Unter der 11,691,004 Seelen starken ländlichen Bevölkerung des Preußischen Staates gab es Ende 1849 etwa 903,181 selbstständige Landwirthe, 1,467,440 die Landwirthschaft als Nebengewerbe betreibende Häusler und Kolonisten, 749,183 ländliche Handarbeiter (Einlieger oder Heuerlinge). Von diesen letzteren, welche einschließlich ihrer Familienglieder eine Bevölkerung von 3,745,865 Seelen darstellen, sind 312,635 Personen mit 1,760,380 Thalern, die baaren und den Werth der Naturalunterstützungen zusammengerechnet, unterstützt. Es sind also von den bedürftigen ländlichen Arbeitern 8^{85} pCt. unterstützt, und es empfing Jeder durchschnittlich 5 Thlr. 19 Sgr. In den städtischen Gemeinden des Staats wurden 472,215 Personen mit 3,945,914 Thlr. theils in baarem Gelde, theils in Naturalien aus Armenfonds unterstützt, also mit 8 Thlr. 11 Sgr. auf den Kopf, 2 Thlr. 22 Sgr. mehr als auf dem Lande. Die 1,760,380 Thlr. Armen-Unterstützungen, welche auf dem platten Lande gewährt sind, vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen folgendermaßen: In Preußen wurden von 693,160 muthmaßlich Bedürftigen 2,^{88} pCt. oder 29,040 mit 295,204 Thlr. oder durchschnittlich 10 Thlr. 5 Sgr. pro Kopf unterstützt; in Posen von 299,220 muthmaßlich Bedürftigen 3,^{22} pCt. oder 7640 mit 72,236 Thlr. oder 9 Thlr. 14 Sgr. pro Kopf; in Brandenburg von 358,010 muthmaßlich Bedürftigen 17,546 (3,^{24} pCt.) mit 213,871 Thlr. oder 12 Thlr. 6 Sgr. pro Kopf; in Pommern von 247,270 muthmaßlich Bedürftigen 10,769 (3,^{48} pCt.) mit 118,914 Thlr. (11 Thlr. 4 Sgr. pro Kopf); in Schlesien von 839,455 muthmaßlich Bedürftigen 67,283 (2,^{91} pCt.) mit 256,860 Thlr. oder nur 3 Thlr. 24 Sgr. pro Kopf; in Sachsen von 370,125 muthmaßlich Bedürftigen 21,849 (3,^{02} pCt.) mit 124,387 Thlr. (5 Thlr. 21 Sgr. pro Kopf); in Westfalen von 359,580 muthmaßlich Bedürftigen 21,849 (2,^{02} pCt.) mit 189,151 Thlr. (4 Thlr. 28 Sgr. pro Kopf); in der Rheinprovinz von 579,035 muthmaßlich Bedürftigen 120,247 (3,^{50} pCt.) mit 489,757 Thlr. (4 Thlr. pro Kopf). Die größte Zahl von Bedürftigen haben Schlesien und Preußen. Schlesien unterstützt verhältnißmäßig doppelt so viele derselben als Preußen, dagegen kommt in Preußen auf den Kopf der Unterstützten das Dreifache der Unterstützungen. Westfalen und Rheinland unterstützen die meisten Armen, aber mit geringeren Durchschnittssummen; die größten Durchschnittssummen zahlten als Armenunterstützung Brandenburg und Pommern.

Venedig. Der Russische Oberst Fürst Trubetzkoi vermählt sich mit der 17jährigen schönen Tochter der berühmten Tänzerin Taglioni, welche am Kanal grande einige hübsche Paläste besitzt, worunter auch den Palast Grassi, ein altes Meisterwerk der Venetianischen Baukunst, das jetzt als Gasthof dienen muß, weil dies die rentabelste Benutzung eines Hauses in Venedig ist. Fürst Trubetzkoi lebt fast beständig in Venedig und ist derselbe Russische Offizier, der die Belagerung Venedigs unter Haynau mitgemacht hat und an der Seite des jungen Fürsten Bentheim stand, als diesem eine Kanonenkugel die linke Schulter vom Leibe riß. Marietta Taglioni erhält von ihrer reichen Mutter ein Palais in Venedig, was freilich nicht viel ist, denn in den Lagunen haben alte Paläste in der Regel nur den Steinwerth des Marmors, aus dem sie gebaut sind, wenn nicht eine glückliche Spekulation daraus eine Rente zu pressen weiß.

Musikalisches.

Das gestern von Herrn Ketten im Hôtel de Saxe veranstaltete Konzert gewährte eine recht angenehme Abendunterhaltung; vortreffliche Deklamation, Solo- und Chorgesang wechselten mit einander ab und wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Der Konzertgeber sang das Kückensche Lied „die Thräne“ und zum Schluß eine große Arie aus der Oper „die Belagerung von Corinth“ von Rossini. Herr Ketten besitzt recht schätzenswerthe Stimmmittel und hat dieselben durch Studium ausgebildet und in seiner Gewalt. Besonders geübt ist er in der Ausführung von Coloraturen, wie sich dies in der Rossinischen Arie, die voller Coloratur und nicht leicht ist, zeigte. Nur dürfte das übermäßige Vibriren der Stimme, welches namentlich im Liede nicht angebracht ist, von dem wirklichen Kunstrichter verworfen werden. — Der Konzertsaal war gefüllt und darin möge Herr Ketten erkennen, wie beifällig sein Unternehmen aufgenommen worden ist.

ten geflüchtet hatten und dort die Waffen niederlegten, so wie 1500 Weiber und Kinder wurden zu Gefangenen gemacht. Die Generale Yussuf und Bouscaren, so wie der Zouaven-Commandant Morand werden von Pelissier sehr belobt; letztere beide wurden verwundet, und Morand mußte amputirt werden. Als Bouscaren nach dem Bivouac gebracht wurde, präsentirten die Soldaten das Gewehr und riefen ihm Vivats. „Nein, meine Kinder," — erwiederte der General — „es lebe Frankreich!"

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Dezember. Menschenfreunde, Theoretiker, Büreaukraten haben sich den Kopf zerbrochen, wie den Arbeitern gesundere Wohnungen zu schaffen. Der Eine sagt, es ist unmöglich; der Andere wird es schon machen, wenn er nur einen Augenblick die Macht hat, die Welt auf den Kopf zu stellen, das verwünschte Geld zu vernichten. Unterdessen hat das verwünschte Geld Langeweile und besorgt zum Zeitvertreib die Sache. Ein Mr. Charles Pearson hat den Plan zu einer Aktiengesellschaft entworfen, die den Arbeitern in den umliegenden Dörfern Häuser bauen und die Bewohner vermittelst der schon bestehenden oder im Werke begriffenen Eisenbahnen Morgens nach den verschiedenen Stadttheilen und Abends wieder nach Hause befördern soll, Alles für einen Betrag, der die hohen Miethen in den dicht bevölkerten Quartieren nicht erreicht. Die Sache mag auf dem Festlande etwas fabelhaft klingen, ist es aber gar nicht. Die Ausführung dieses Planes wird eine neue Epoche in der Topographie der großen Städte bezeichnen. Im Mittelalter wohnte die wohlhabende Bevölkerung in der Mitte der Stadt, die „kleinen Leute" nach der Ringmauer zu. Als die schöne Eigenthümlichkeit der Stegreifritter verschwunden war, siedelten die Wohlhabenden sich in immer weiteren Kreisen um die Städte an, und ließen das Centrum den Geschäften und den Arbeitern. Jetzt wird sich außerhalb der Landhäuser ein weiterer Ring von Arbeiterkolonieen ansetzen. (N.-Z.)

Spanien.

Madrid, den 18. Dezember. Endlich hat das Ministerium sein Programm erlassen. Der Minister des Innern, Llorente, war von seinen Collegen beauftragt worden, dasselbe abzufassen und es ist auch durch ihn den Civilgouverneuren des Landes mitgetheilt worden. Was es bespricht, wußte man im Voraus: es weicht keinen Finger breit von der Handlungsweise des abgegangenen Ministeriums ab. Es will den Glanz des Thrones erhöhen, ist auch damit einverstanden und läßt es keinem Zweifel unterworfen, daß es nothwendig sei, die Verfassung in einigen Punkten zu „revidiren und zu reformiren." Das Programm hat eine große Aufregung hervorgebracht. Da das Wetter zu kalt und schlecht ist, um Versammlungen auf der Puerta del Sol zu erlauben, so dienen jetzt die Kaffeehäuser zum Stelldichein der Politiker. Der Marineminister, Graf Mirasol, soll mit dem Programme gar nicht einverstanden sein und beabsichtigen, die beiden ihm übertragenen Portefeuilles noch vor Weihnachten wieder abzugeben. Dieser Mann ist auch der einzige der Verfassung treu ergebene Minister, der schon, als er unter Ferdinand VII. Hauptmann in der Garde war, als Negro, d. h. Anhänger einer freien Verfassung, bekannt und dieserhalb verfolgt wurde. Was Roncali anbetrifft, so hat er nie eine feste politische Ueberzeugung an den Tag gelegt, sondern immer den Mantel nach dem Winde gehängt. Auch ist es diesem Manne gelungen, die Königin von der Nothwendigkeit zu überzeugen, den General Narvaez augenblicklich noch von Madrid entfernt zu halten und es ist diesem bereits durch den Telegraphen mitgetheilt worden, seine Reise nach Frankreich fortzusetzen und in Bayonne weiteren Befehlen entgegen zu sehen. Die Exminister Bravo Murillo und Bordiu sind in Begleitung eines Französischen Gesandtschafts-Sekretärs gleichfalls nach Frankreich abgereist. Diese Reise ist so im Geheimen vor sich gegangen, daß Niemand, selbst nicht die Frauen der beiden Herren, davon wußte. Daß das neue Ministerium in Beziehung auf das mit dem heiligen Stuhle abgeschlossene Concordat gleich gesinnt wie das vorige ist, erhellt daraus, daß es 120,000 Realen zur Reparatur von Kirchen hergegeben hat und das erste Dekret des Justizministers die Wiederherstellung von Nonnenklöstern in der Diözese von Leon betrifft. (K. Ztg.)

Locales 2c.

Posen, den 28. Dezember. Im Verwahrsam des Herrn Musiklehrers Kambach befindet sich eine braunwollene Stubendecke, — in dem des Herrn Prediger Wenzel ein graues, schwarz karrirtes Frauenkleid, — deren Eigenthümer unbekannt sind.

— Auf den Wunsch des Herrn Direktor Barth erklären wir hierdurch, daß die gestern von uns und vor einiger Zeit von unserm Korrespondenten in Berlin ausgesprochene Ansicht, als habe derselbe zur Erlangung der Berliner Schulrathsstelle mehr Aussicht, als einer der anderen Bewerber, keinesweges durch direkt oder indirekt uns zugegangene Aeußerungen des Herrn Direktor Barth veranlaßt ist.

— Von den verschiedenen öffentlichen Christbescheerungen hierorts, wird uns Gelegenheit, hiermit noch über zwei zu berichten. Am ersten Feiertage waren die Schüler der ersten Klasse, Schule Nr. IV., versammelt, und wurden nach passender Einleitung durch Choral, Gebet und Ansprache, mit verschiedenem Lernmaterial, welches theils durch freiwillige Geldbeiträge, theils durch freundliche Gaben aus den Buchhandlungen der Herren Mittler, Heine und Scherk zusammengebracht war, beschenkt, versteht sich mit besonderer Rücksicht auf die Bedürftigsten.

Am zweiten Feiertage versammelte der St. Vincent-Verein im Schulhause auf der Allerheiligen-Gasse die sämmtlichen Sonntagsschüler, meist Polen; es waren über 120 anwesend. Nach gehöriger Ansprache wurden die fleißigsten Schüler mit Gebetbüchern 2c. beschenkt. Hr. Stadtrath Dähne wohnte der Feierlichkeit auch bei. Wir behalten uns vor, in Kurzem über die hiesigen Sonntagsschulen ausführlich zu berichten; wahrscheinlich steht denselben eine durchgreifende Umgestaltung bevor. Nur müssen wir schon hier dem widersprechen, daß der St. Vincent-Verein die Sonntagsschulen ins Leben gerufen hat, wie dies in Nr. 290 dieser Zeitung (aus dem Berichte der Gaz. W. X. Pozn. Nr. 288) zu ersehen ist und auch in der Ansprache bei gedachter Feierlichkeit bedeutend hervorgehoben wurde. Der hiesige Magistrat hat in seiner allseitigen Fürsorge schon vor Jahren auch für Sonntags-Schulen gesorgt; doch darüber nächstens mehr.

Posen, den 28. Dezember. Die ländliche Gemeindeorganisation in dem Großherzogthum Posen weicht nach der desfallsigen Gesetzesvorlage in einem beachtenswerthen Punkte von den auf die übrigen Provinzen bezüglichen Gesetz-Entwürfen ab. In den letzteren ist bekanntlich den Kreistagen eine ansehnliche Kompetenz insofern beigelegt, als deren Vernehmung den Entscheidungen der Regierung in streitigen Fällen vorausgehen soll. Dies ist namentlich bei obwaltenden Streitigkeiten über die bestehende Ortsverfassung, bei der Bestätigung der Ortsstatuten durch den Minister des Innern und bei der Bestimmung darüber, ob für eine Gemeinde eine gewählte Vertretung zu bilden sei. In allen diesen Fällen soll in den übrigen Provinzen des östlichen Theiles der Monarchie ein Gutachten des Kreistages erfordert werden, während für Posen von einer Mitwirkung desselben abgesehen wird. Ebenso verdient erwähnt zu werden, daß bei der Bestimmung über die Beaufsichtigung der Gemeindeverwaltung nur von dem Oberaufsichtsrechte des Staates, dagegen nicht wie bei den übrigen östlichen Provinzen von einem unmittelbaren Aufsichtsrecht der Polizeiobrigkeit, der Gutsherrschaften 2c. die Rede ist.

K Kosten, den 26. Dezember. In wie erfreulicher Zunahme der Werth des Grund und Bodens in der Provinz sich neuerdings befinde, dazu dürfte die Geschichte der bei dem hiesigen Kreisgericht in den letzten Jahren vorgekommenen nothwendigen Verkäufe von Rittergütern einen nicht unwesentlichen Beitrag liefern. Im Dezember 1850 wurden nämlich hier noch 2 Rittergüter Wielichowo und Szczepowice unter zwei Drittheilen der Taxe zugeschlagen, indem das hiesige Gericht annahm, daß die Bestimmung der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, wonach adliche Güter zu weniger als zwei Dritteln der Taxe nicht adjudicirt werden sollen, durch die Verfassung für aufgehoben zu erachten sei. Anderer Meinung war das Ober-Tribunal. Denn während bei Wielichowo unter den Interessenten ein Vergleich zu Stande kam, vernichtete es bei Szczepowice den Zuschlagsbescheid des ersten Richters in einem Urtel, das seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht und wegen seiner tief einschneidenden Bedeutung für den großen Grundbesitz und die darauf haftenden Hypotheken von fast allen öffentlichen Blättern besprochen wurde. Das Gut wurde daher abermals zur Licitation gestellt und ging nun im April d. J. zu netto zwei Dritteln der Taxe weg. Höher stellte sich bereits der Preis bei der nothwendigen Subhastation von Bielewo heraus. Hier betrug die Taxe 62,000 Thaler und im August d. J. wurden dafür bei sonst ungünstigen Bedingungen 50,300 Thaler geboten. In diesem Monate ist nun aber gar der Fall vorgekommen, daß in dem Licitationstermine von Dalabuszki 7 % über die Taxe geboten worden sind, nämlich 22,210 Thlr. Außer diesen schon stattgehabten Versteigerungen kommt am 8. k. M. die große Herrschaft Karczewo zum Verkauf, deren Taxe gegen 347,000 Thlr beträgt, deren Areal in den benachbarten Kr. Buk hineinreicht und deren Forstflächen allein auf ca. 127,000 Thlr. abgeschätzt sind. Endlich stehen bei unserem Kreisgericht noch die Rittergüter Sepienko mit Lagiewnik II. Antheils, Szczodrowo und Bucz zur nothwendigen Subhastation und dürfte bei den beiden ersteren der Verkaufstermin in voraussichtlich kurzer Zeit anberaumt werden. Einige andere Rittergüter unseres Kreises scheinen aber ein gleiches Schicksal nur mit großer Mühe und nur noch auf kurze Zeit von sich abhalten zu können.

— Seitdem die Polen, die Distrikts-Kommissarien, die Beamten des landräthlichen Büreaus und die des Korrektionshauses bei der Frage, ob die Deutsche Ressource zu Hayn oder Górski, zu einem Deutschen oder Polnischen Wirth zu bringen, Mann für Mann für letzteren gestimmt und diesem unter Hinzutritt einiger anderen Stimmen die Majorität verschafft haben, versammelt sich das hiesige Richterkollegium nebst Advokatur und Prokuratur allabendlich in freien, aber desto gemüthlicheren Zusammenkünften bei Herrn Hayn und hält sich von der Ressource fern.

— Die Hundesteuer wird endlich auch bei uns eingeführt werden und dem belästigenden Herumlaufen überflüssiger Kläffer wenigstens in etwas steuern.

* Lissa, den 26. Dezember. In der letzten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts am 22. stand der ehemalige Post-Assistent Carl Johann August Diebel unter der Anklage der Vernichtung von Briefen, der Fälschung von Kassenbüchern und der Unterschlagung von Geldern, die ihm in seiner Eigenschaft als Postbeamten anvertraut worden sind, vor den Schranken des Gerichtshofes. Der Angeklagte ist 26 Jahr alt und charakterisirt sich, mit einem unscheinbaren Aeußern, als einen eitlen und sinnlichen, dabei aber gewandten und sehr gutmüthigen Menschen. Die Anklage giebt ihm Schuld, in den letzten Monaten des vorigen Jahres 3 Vorschuß-Briefe von resp. 15, 15 und 10 Rthlr. an seinen Stiefvater, den Tischlermeister Klement in Glogau bei der hiesigen Annahme-Kasse abgegeben, die Vorschüsse in Empfang genommen, die Briefe jedoch, als sie später zur weitern Expedition in seine Hände gekommen, unterschlagen und demnächst vernichtet zu haben. Die Anklage legt ihm ferner zur Last, die von ihm geführten Postkassenbücher verfälscht und in den letzten Monaten des vorigen Jahres, so wie in den Monaten Januar, Februar und März d. J. die von ihm vereinnahmten Personengelder zur Kasse nicht abgeführt, und die betreffenden Personen zwar auf dem Personenzettel als Reisende notirt, nicht aber dieselben, so wie die in Empfang genommenen Gelder von 40 Rthlr. in das betreffende Personen-Manual eingetragen zu haben. — Die Anklage hebt den leichtsinnigen Lebenswandel des Angeklagten hervor und bezieht sich außerdem mehrfach auf die Personal-Akten desselben, aus denen hervorgeht, daß er ähnliche Defecte von Personengeldern im Betrage von mehr als 100 Rthlrn. bereits früher bei seiner Amtirung in Reichenbach in Schlesien zu ersetzen hatte. — Der Angeklagte hält sich für Nichtschuldig und versucht seine Nichtschuld in einer sehr gewandten Selbstvertheidigung darzulegen. Die Vorschußbriefe habe er allerdings wieder an sich genommen und die Adressen vernichtet, weil er inzwischen sich überzeugt haben wolle, daß sein Stiefvater dieselben nicht annehmen werde; er habe aber dieselben Beträge gleichzeitig an die Postexpedienten zu Reisen und Storchnest als Vorschuß angewiesen; dieselben seien auch angenommen worden, der Postkasse also keinerlei Nachtheil entstanden. Mit der Vernichtung der ersten Adressen will der Angeklagte bloß ein Recht oder vielmehr eine Begünstigung in Anspruch genommen haben, die für jeden Einzelnen im correspondirenden Publikum zuläßig ist, daß nämlich ein der Post übergebener einfacher oder Geld-Brief unter gewissen Umständen und Bedingungen wieder zurückgenommen werden kann.

Die ihm zur Last gelegte Fälschung weist er mit dem bei Post-Kassen-Revisionen üblichen usus zurück, die bei Abschlüssen etwa fehlenden Beträge durch vorhandene Lagerbriefe zu defektiren; zur Voraussetzung einer solchen Ausgleichung sei bei ihm um so mehr Grund gewesen, als er bei den ihm übertragenen dienstlichen Funktionen keine baare Kasse zu verwalten gehabt. Was endlich die ihm zur Last gelegte Unterschlagung von Personengeldern betreffe, so habe er im Drange der Geschäfte bei der Expedition die betreffenden Reisenden verabsäumt in das Manual einzutragen und in eben dieser Eile werde er auch wohl die Gelder in Empfang zu nehmen vergessen haben. Der Angeklagte bezeichnet dergleichen Vorkommnisse als häufig wiederkehrende Erscheinungen, aus denen jedoch für die Postkasse kein Nachtheil hervorgehe, da bei der monatlichen Calculatur sich jedesmal die Manko's herausstellen, für welche der expedirende und auf dem Personenzettel unterschriebene Beamte einzustehen habe. Letzteres sei auch bei ihm der Fall gewesen und er wolle die Ausfälle mit seiner eingelegten Caution von 200 Rthlrn. gedeckt haben.

Der Bezirks-Post-Inspektor Hartmann aus Posen, der bis dahin mit dem Geschäft der Bezirks-Cassen-Controlle betraut gewesen, widerlegt und berichtigt die Angaben des Angeklagten und nach einer kurzen Vertheidigung des Letztern durch den hiesigen Rechts-Anwalt Nolte erledigen die Geschworenen die ihnen vorgelegten Fragen dahin, daß sie den Angeklagten zwar der ihm zur Last gelegten Fälschung von amtlichen Büchern für Nichtschuldig; dagegen der Vernichtung von ihm anvertrauten Briefen und der Unterschlagung von Personen-Geldern für schuldig erachten. Der Gerichtshof verurtheilt ihn demgemäß auf den Antrag des Vertheidigers zu einer 8monatl. Gefängnißstrafe, und zum Verlust der bürgerlichen Ehren auf ein Jahr. Bei diesem milderen Strafmaaße scheint vornämlich die Jugend des Angeklagten und dessen vorangegangene 8monatliche Untersuchungshaft maßgebend gewesen zu sein.

α Wreschen, den 27. Dezember. Seit dem März d. J., wo es den angestrengten Bemühungen unserer Polizei-Behörden nicht ohne Lebensgefahr glückte, die Diebesbanden, welche vom Schrodaschen und Gnesenschen Kreise aus auch die hiesigen Gegenden beunruhigten, zu sprengen und aufzuheben, blieben wir von Diebstählen, bis vor kurzer Zeit, ziemlich befreit. Allein am 20. v. Mts. entsprangen aus dem hiesigen Gefängnisse die zur Bande des so höchst berüchtigten Räubers Kanclerz gehörigen Diebe, Sulinski und Werner, und von dieser Zeit ab gingen auch fast täglich aus den Grenzdörfern des hiesigen und Gnesenschen Kreises Klagen ein über verübte Diebstähle, Raubanfälle und Unsicherheit der Straße von hier nach Gnesen. Die unausgesetzten und angestrengtesten Bemühungen der hiesigen Polizeibehörden, diese verschmitzten Verbrecher wieder in ihre Gewalt zu bekommen, blieben bisher ohne Erfolg. Da erhielten in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. die hier stationirten Gendarmen Schneeweiß, Zedler und Nestroi eine Mittheilung, daß der Schmidt Pluczynski aus Malachowo im Kruge zu Grzybowo gemißhandelt und seiner ganzen Baarschaft beraubt worden sei, worauf dieselben sogleich dorthin eilten und theils in Grzybowo, theils in Mierzewo acht bei dieser That betheiligten Personen aufhoben; doch war weder Sulinski noch Werner unter ihnen. Um nun aber des entsprungenen so gefährlichen Banditen Johann Sulinski wieder habhaft zu werden, veranstaltete der hiesige Polizei-Distrikts-Kommissarius Bähning in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. eine Jagd auf denselben, und ordnete dieselbe so an, daß am 21. früh Gulczewko Hufen, Kreis Gnesen, (Wohnort des 2c. Sulinski) mit den umliegenden Ortschaften eingeschlossen wurden, und hierbei gelang es den Königlichen Gendarmen Schneeweiß und Zedler den 2c. Sulinski zu ergreifen. Einen eben so glücklichen Erfolg hatte eine von dem Gendarmen Schneeweiß am heiligen Christabende unternommene Patrouille nach Kolonie Buchwald, Kreis Schroda, wo derselbe den so lange vergeblich verfolgten, gefährlichen Banditen Werner in seine Gewalt bekam.

Es liegt offen am Tage, daß wir es nur der angestrengtesten Thätigkeit unserer Polizei-Behörden und namentlich den aufopfernden Bemühungen der hier stationirten Gendarmen Schneeweiß, Zedler u. Nestroi, welcher Letzterer als Fußgendarm seine Kollegen überall begleitet, zu danken haben, daß diese gefährlichen Verbrecher wieder inhaftirt worden sind und die hiesigen Insassen von den unangenehmen Besuchen dieser ungebetenen Gäste verschont bleiben.

In Strzalkowo und Pospolno hiesigen Kreises sollen die natürlichen Menschenpocken ausgebrochen sein.

Δ Wittkowo, den 26. Dezember. Von den in der Nacht zwischen dem 20. und 21. d. Mts. aus unserer katholischen Kirche geraubten Gegenständen (s. Nr. 305. d. Zeitg.) sind am letzten Donnerstag einige Gegenstände bei zwei verschiedenen Individuen ermittelt und diese Letzteren sofort verhaftet und Tages darauf an das Kreis-Gericht zu Gnesen überliefert worden. — Während in andern Gegenden der Provinz die Lebensmittel immer billiger werden, bleiben solche in hiesiger Gegend noch immer auffallend theuer. So ward in der letzten Woche der Roggen noch mit 65 — 70, der Weizen mit 75 — $77\frac{1}{2}$ Sgr. und der Scheffel Kartoffeln mit 15 Sgr. und darüber bezahlt. — Die neulich von Ihrem Grenz-Correspondenten gebrachte Nachricht, daß mit dem Anfange des Jahres 1853 die kleinen Poln. Silbermünzen, Zehner und Fünfer, so wie die Poln. Dreigroschenstücke und Kupfergroschen im Russischen Reiche zu kursiren aufhören sollen, — ist bei uns mit um so größerem Interesse gelesen worden, als in hiesiger Gegend von den genannten Münzsorten noch sehr ansehnliche Quantitäten vorhanden sind.

Personal-Chronik.

Ernannt ist: Der Forst-Kandidat Schilling zum Oberförster und ist ihm die Oberförsterstelle in Podanin definitiv verliehen.

Bestätigt ist: Der bisherige interimistische Lehrer an der öffentlichen jüdischen Schule in Witkowo, L. Weyl, definitiv in seinem Amte.

Uebertragen ist: Dem Appellations-Gerichts-Referendarius Reinking zu Bromberg die Verwaltung der Staatsanwalts-Gehülfenstelle bei dem Kreisgerichts zu Lobsens kommissarisch.

Handels-Berichte.

Berlin, den 27. Dezember. Weizen 63 a 70 Rt. Roggen loco $47\frac{1}{2}$ a $51\frac{1}{2}$ Rt., p. Decbr. $47\frac{3}{4}$ Rt. Br., $47\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 49 Rt. verk.

Gerste, loco 38 a 39 Rt.

Hafer, loco 26 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 29 Rt. bez.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 49 a 51 Rt.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62—60 Rt. Leinsamen 60—58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. December $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p. Dezember-Jan. $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. und Gd., p. Januar-Februar $10\frac{1}{9}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{4}$ u. $10\frac{1}{6}$ Rt. verk., $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{3}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 22 Rt. verk., mit Faß $21\frac{7}{12}$ u. $\frac{2}{3}$ Rt. bez., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. Decbr. do., p. Dec.-Januar $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. $21\frac{7}{8}$ Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Februar-März $22\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $22\frac{1}{4}$ Br., $22\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. März-April $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai $22\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $22\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Für alle Artikel lustloses Geschäft.

Stettin, den 27. Dezbr. Regnig bei milder Luft.

Im Geschäft war es heute in Folge des Festes noch sehr stille.

Weizen matt, zuletzt am Freitage für 100 Wisp. 89—90 Pfd. gelben p. Frühjahr 69 Rt. bez., wozu heute mehrfach angeboten bleibt.

Roggen unverändert, 82 Pfd p. Dezember u. Dezember-Januar $47\frac{1}{2}$ Rt. zu machen, p. Frühjahr $48\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Rüböl loco p. December u. December-Jan. $9\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., p. März-April $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 17 % bez., mit Faß $17\frac{1}{4}$ % bez., p. Dez. 17 % bez. und Br., p. Dez.-Januar 17 % Br., p. Frühjahr 17 % Br. u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Dezember.

Schwarzer Adler. Gutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkowo; Administrator v. Drwęski aus Lassowki; Handlungs-Kommis Radkiewicz aus Polska wieś; Partikulier Walz aus Buszewo.

Busch's Hotel de Rome. Die Kaufleute van Gülpen aus Aachen, Mirch aus Stargard, Borel aus Frankfurt a./M., Nathan, Paasche und Stockvis aus Berlin; Kreis-Sekretair Krieger aus Samter; Oberförster Busse aus Rogalin.

Bazar. Frau Partikulier Rayzacker aus Paris; Gutsbesitzerssohn v. Koczorowski aus Witosław.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Lesser aus Stargard, Pader und Witkowski aus Berlin.

Hotel de Berlin. Die Gutsbesitzer Wendt aus Neudorf und Galewski aus Kucharki.

Hotel de Paris. Kommissarius Zietkiewicz aus Swadzino; Kommendarius Piotrowski aus Kunowo; Lehrer Piotrowski aus Gr. Strzylic; Wittwe v. Prądzyńska aus Culm.

Weisser Adler. Oeconom Hertel aus Mur.-Goślin; Wirthschaftsbeamter Klein aus Mikuszewo; Justiz-Aktuar v. Rockowski aus Trzemeszno.

Hotel a la ville de Rome. Bevollmächtigter Hedinger aus Brody; Gutsbesitzer Graf Szołdrski aus Zydowo.

Privat-Logis. Büchsenmacher Schmidt aus Gnesen, l. Breslauerstr. Nr. 11.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Nanny v. Gerhardt mit dem Königlichen Lieutenant und Adjutanten im 27. Inf.-Regt. Hrn. v. d. Esch in Magdeburg; Frl. Clara Beyer mit Hrn. H. Mießner in Berlin; Frl. Marie Goecke mit Hrn. Carl Amerlan zu Neustadt a. D.; Frl. Eugenie Fischer mit Hrn. Dr. phil. Nimbs in Breslau; Frl. Wilhelmine Guhrauer mit Hrn. Rittergutsbes. Mätzke in Breslau; Frl. Ernestine Karger mit Hrn. Buchhalter Igler in Glatz.

Verbindungen. Hr. Assessor Heise mit Frl. Anna Lichtenberg zu Annaburg.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. v. d. Osten, Rittmeister im 4. Ulanen-Regt., zu Treptow a. d. R.; Hrn. v. Tiedemann, Rittmeister und Escadrons-Chef im 1. Leib-Hus.-Regt., in Danzig.

Todesfälle. Verwittwete Ministerin v. Motz, geb. v. Hagen, in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Die Verlobung meines Sohnes Ludwig mit dem Fräulein Pauline Lasch aus Neumark, zeige ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Kórnik, den 27. Dezember 1852.

Wtw. Perl Stern.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 22. Mai 1852.

Oeffentliche Vorladung.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Personen:

1) der in Bonin, Posener Kreises, geborne Christoph Fintzel, welcher seit dem Jahre 1795 verschollen, und nach der letzten Nachricht in dem v. Kuntreimschen Regimente in Posen als Soldat gedient haben soll;
2) der am 25. November 1787 in Demanczewo, Posener Kreises, geborne Casimir alias Gottfried Liersch, welcher vor über 40 Jahren in Demanczewo zum Polnischen Militair ausgehoben, nach Warschau gebracht, und ein Jahr später in Thorn gesehen worden sein soll, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat;
3) der Joseph Lewandowski aus Posen, welcher als Soldat des 38. Infanterie-Regiments seine Garnison Parchwitz im Sommer 1831 verlassen hat, um an dem Aufstande der Polen gegen die Russen Theil zu nehmen, und in der Schlacht bei Ostrolenka getödtet sein soll;
4) die Anna Rosina geborne Werschke, verehelicht gewesene Penak, und die Tochter derselben und des Matheus (Mathias) Penak, die Anna Regina Penak, welche sich vor länger als 40 Jahren von Posen entfernt und seitdem keine Nachricht von sich gegeben haben;
5) der Johann Radziszewski aus Posen, welcher vor etwa 20 Jahren bei einem Herrn v. Kotarbski in Przecław in Diensten gestanden haben soll, seitdem aber verschollen ist;
6) die Barbara Radziszeewska, welche vor über 15 Jahren Posen verlassen hat, und in Warschau in der Weichsel ihren Tod gefunden haben soll;
7) der Martin Radziszewski aus Posen, welcher im Jahre 1812 mit dem Preußischen Heere nach Rußland gegangen und von dort nicht wieder zurückgekehrt sein soll;
8) der Stanislaus Radziszewski aus Posen, welcher sich vor 20 Jahren in Kalisch aufgehalten und sich von dort nach Rußland begeben haben soll, von wo er keine Nachricht von sich gegeben hat;
9) der am 12. August 1748 geborne Roch Lagodzinski aus Posen, welcher bereits vor dem Jahre 1809 seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannt war;
10) der Tagelöhner Florian Lewandowski, welcher sich theils in Posen, theils in dem Dorfe Jerzyce aufgehalten hat, seit 12 Jahren verschollen und einem Gerüchte zufolge ertrunken sein soll;

oder deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem zu diesem Behufe

am 21. April 1853 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kreisgerichts-Rath Müller in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten sich legitimirenden Erben, eventuell dem Fiskus anheim fallen wird.

Vor etwa einem Jahre sind in Czarnikau die Kaufmann Marcus Krohnschen Eheleute gestorben.

Im Auftrage ihrer Erben fordere ich alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu haben vermeinen, hierdurch auf, diese ihre Ansprüche in der gesetzlichen Zeit zur Vermeidung der in §§. 141. und 142. I. 17. Allg. L.-R. verordneten Nachtheile, bei mir anzumelden.

Schönlanke, den 20. Dezember 1852.

Der Rechts-Anwalt Schurich.

Neujahrs-Karten
in größter Auswahl, Deutsch und Polnisch, empfiehlt
A. Löwenthal & Sohn.
Bestellungen von Auswärts werden zeitig erbeten.

Preußische
Renten-Versicherungs-Anstalt.
Bekanntmachung.

Mit dem Ablauf des Jahres 1852 sind die den Renten-Verschreibungen für die Jahres-Gesellschaft 1842 beigegebenen Coupons absorbirt, und es sollen nunmehr in Gemäßheit des §. 27. der Statuten neue Coupons und zwar für die nächsten zehn Jahre pro 1853/62 ausgegeben werden.

Die Inhaber von Renten-Verschreibungen der Jahres-Gesellschaft 1842 fordern wir deshalb auf, diese Renten-Verschreibungen bei den betreffenden Haupt- oder Spezial-Agenten der Anstalt, oder bei unserer Haupt-Kasse in Berlin (Mohrenstraße Nr 59.) gegen Empfangsbescheinigung abzuliefern und demnächst innerhalb dreier Monate mit den neuen Coupons gegen Zurücklieferung der mit Quittung zu versehenden Bescheinigung wieder in Empfang zu nehmen.

Sollte die Auslieferung der neuen Coupons durch die betreffenden Agenten nicht binnen 3 Monaten, von der Einlieferung der Renten Verschreibungen an gerechnet, erfolgen, so liegt es den Interessenten ob, hiervon binnen weiteren 4 Wochen der unterzeichneten Direktion Anzeige zu machen, widrigenfalls die Interessenten sich etwa entstehende Nachtheile und Verzögerungen selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich fordern wir die Interessenten auf, ihre Renten-Verschreibungen zeitig bei den Agenten einzureichen, da vom 1. Juni k. J. ab alle zu diesem Zweck noch einzureichenden Renten-Verschreibungen nur noch unmittelbar an die Direktion und zwar auf Kosten der Interessenten eingesandt werden können.

Berlin, den 26. November 1852.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage
die Haupt-Agentur zu Posen:
M. Kantorowicz Nachfolger,
große Gerberstraße Nr. 17.

LOTTERIE.

Meine geehrten Spieler fordere ich hierdurch auf, die für sie zurückgelegten Nummern bis zum 6. Januar f. abzunehmen, weil solche länger zu asserviren mir der Mangel an Loosen nicht gestattet, auch schon am 12. die Ziehung I. Klasse 107. Lotterie eintritt.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Anzeige für Gesang-Unterricht.

Mit dem 10. Januar k. J. eröffne ich ein Gesang-Institut für Mädchen und Damen. Anmeldungen geschehen bei mir zu Hause. Das Nähere besagt ein Programm, welches in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Heine und Scherk unentgeltlich zu haben ist.

A. Vogt, kl. Gerberstraße Nr. 18.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ertheilung eines theoretischen und praktischen Unterrichts in der Englischen und Französischen Sprache, so wie auch einer schulgeregelten, gründlichen Anweisung auf dem Pianoforte. **F. Pilz,** Venetianerstr. 16.

Ball-Anzüge
nach den neuesten Pariser Modellen gearbeitet sind stets vorräthig bei
M. Graupe,
Marchand Tailleur pour le Civil et Militaire.
Markt Nr. 79.

Für Buchbinder
halte ich stets vorräthig: ein komplettes Lager von Handwerkszeug und empfehle dieses zu sehr billigen, aber festen Preisen.
Ludwig Johann Meyer, Neuestr.

Die so rühmlichst bekannten
Hühneraugenpflästerchen
der **Gebr. Leutner** in Tyrol
sind wieder frisch angekommen und empfiehlt
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Frische **Holst. Austern** erhielt so eben
Gustav Bielefeld, Markt Nr. 87.

Wein-Anzeige.

Ich habe einen Transport vorzüglicher Ungar-Weine direkt aus Ungarn erhalten und empfehle solche dem geehrten Publikum, so wie Wiederverkäufern zu höchst soliden Preisen.

Gleichzeitig verbinde ich damit einen Preis-Courant meines wohl assortirten Lagers echter Bordeaux- und Rheinweine, als:

Bordeaux-Weine.

Medoc St Estèphe 11 Sgr. (die Flasche),
dito Listrac 11 Sgr.,
dito St. Julien $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Chat. Margaux 15 Sgr.,
Gorce Cantenac $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
Chat. d'Eaux 20 Sgr.,
dito Calon 20 Sgr.,
dito Lafitte 20 Sgr. bis $1\frac{1}{4}$ Rthlr.,
dito Larose 20 Sgr. bis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.,
Petit Bourgogne 16 Sgr.,
Bourg. Nuits $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Rthlr.,
Bourg. Chambertin 25 Sgr. bis $1\frac{1}{6}$ Rthlr.,
Chablis $1\frac{1}{6}$ Rthlr.

Mosel- und Rhein-Weine.

Königs-Mosel 7 Sgr. (die Flasche),
Laubenheimer $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
Nierensteiner 10 Sgr.,
Pisporter $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Brauneberger 15 Sgr.,
Forster-Traminer 15 Sgr.,
Scharlachberger (46er) 15 Sgr.,
Liebfrauenmilch (46er) $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
Rüdesheimer (46er) 20 Sgr.
Marcobrunner 25 Sgr. bis 1 Rthlr.,
Hochheimer Dom-Dechant 25 Sgr. bis 1 Rthlr.,
Steinberger Cabinet (39er) $1\frac{1}{3}$ Rthlr.,
Schloss Johannisberger $1\frac{1}{6}$ Rthlr.,
Bocksbeutel $1\frac{1}{4}$ Rthlr.

und empfehle dieselben, so wie feine Rum's und Arac's zu möglichst billigen Preisen.

Weine unter 15 Sgr. excl. Flasche berechnet. Wiederverkäufern bewillige ich einen angemessenen Rabatt.

M. Unger
in **Schrimm,** Markt Nr. 63./64.

Kiefer-Saamen,
diesjährigen, selbst geklengten, à Pfund $13\frac{1}{2}$ Sgr. ab hier, verkauft und sieht diesfälligen, recht zeitigen Aufträgen entgegen der Stadt-Förster Gärtner in Schönthal bei Sagan, N./Schlesien.

Pommersche Spick-Gänse, Schlack-Wurst und **Roulade** empfiehlt die Restauration von **L. Cassel,** Schloßstraße Nr. 5.

Große **Elbinger Neunaugen,** schönen **Limburger** und **Holländischen Käse** empfing und empfiehlt billigst
F. J. Herrmann, Breslauerstr. 9.

Eine neue Sendung **Chinesischen Karavanen-Thee's,** so wie **Stearin-Kerzen** à $7\frac{1}{2}$ Sgr. hat erhalten
F. J. Herrmann, Breslauerstr. 9.

Ein sechsokt., sehr gut gehaltener Flügel nebst Kiste steht Mühlenstraße Nr. 12. Parterre billig sofort zum Verkauf.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen bei
Jonas Landsberg.

Eine möblirte Wohnung in der Neustadt, bestehend aus einem Wohnzimmer, Schlafkabinet, Bedientenstube und Stallung für ein Pferd, wird vom 1. Januar ab zu miethen gesucht.

Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre Z. abzugeben.

Zu vermiethen
sofort oder vom 1. April 1853 ab ist ein zu jedem Geschäft sich eignendes Lokal zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer hierselbst Schloßstraße Nr. 5.

Breitestraße Nr. 15. sind vom 1. Januar ab zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

A. Bach's Wein- u. Kaffee-Lokal.
Heute Mittwoch den **29.** und **Donnerstag** den **30.** musikalische Abend-Unterhaltung von der Familie Vorherr. Ergebenste Einladung. **A. Bach.**

Am 27. d. Mts. sind auf dem Wege vom Bahnhofe, Berliner Chaussee, Wilhelmsplatz, Neue- und Wasserstraße 5 kleine Schlüssel an einer silbernen Kette verloren gegangen. Wer solche große Gerberstraße Nr. 18. erste Etage abgiebt, erhält eine Belohnung. Posen, den 28. Dez. 1852.

Warnung.

Da wir alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen, so warnen wir einen Jeden, er sei wer er wolle, auf unsern Namen etwas auf Kredit zu geben.

Posen, am 29. Dezember 1852.

Die Johann und Katharina Eliaszewiczschen Eheleute.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 27. Dezember 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{5}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	103
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	148	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	97	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
Posensche dito	4	—	$104\frac{1}{2}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	101	—
Pr. Bank-Anth.	4	$110\frac{1}{4}$	$110\frac{1}{4}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	$118\frac{1}{4}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	104
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{3}{8}$
dito P. Schatz obl.	4	—	$91\frac{7}{8}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$98\frac{1}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	$92\frac{1}{4}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34	$33\frac{3}{4}$
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	$92\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	4	—	53
Berlin-Anhaltische	4	—	$137\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	101	—
Berlin-Hamburger	$4\frac{1}{2}$	—	109
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$84\frac{1}{4}$
dito Prior. A. B.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	4	—	$101\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	144
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	$3\frac{1}{2}$	—	118
Cöln-Mindener	$4\frac{1}{2}$	—	$119\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{1}{2}$
dito dito II. Em.	4	—	$104\frac{1}{2}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	$93\frac{1}{2}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	93
Kiel-Altonaer	4	—	$107\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	178
dito Wittenberger	4	—	$52\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{3}{4}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{8}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	$103\frac{1}{4}$	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$45\frac{3}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	195
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	164
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	$42\frac{1}{4}$
Rheinische	4	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	$95\frac{1}{4}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	92	92
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Thüringer	4	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	103	—
Wilhelms-Bahn	4	175	175

Eonds ziemlich unverändert, Aktien zwar matter, die Course aber merklich höher als am 24. d.